



gedruckt

Manuskript.  
Nicht durchgesehen.  
Vervielfältigen, Abschreiben,  
Weitergeben nicht gestattet.

SPIRITUAL AND PHYSICAL EVOLUTION OF THE WORLD AND HUMANITY, PAST,  
PRESENT, AND FUTURE, FROM THE POINT OF VIEW OF ANTHROPOSOPHY.

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 20. August 1923 in P e n m a e n n s w r .

(6)

-----

Lecture

II.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Stellen wir uns noch einmal vor die Seele, wohin die neuere  
Initiation führt, nachdem die ersten Schritte zur imaginativen Er-  
kenntnis einen Erfolg gehabt haben. Der Mensch kommt dazu, dass sei-  
ne vorhergehende, abstrakte, rein ideelle Gedankenwelt von einer  
innerlichen Lebendigkeit durchzogen wird. Dadurch stehen vor ihm  
nicht mehr die unlebendigen Gedanken, die im passiven Erkennen er-  
worben werden, sondern eine innere lebendige Kraftwelt, welche er  
so fühlt, wie er sonst sich durchpulst fühlt von seinem Blute oder

durchströmt von seinem Atem. Es handelt sich also darum, dass das ideelle Element des Denkens übergeht in ein reales, das innerlich erlebt wird. Dann sind auch jene Bilder, die vorher die Gedanken waren, nicht mehr abstrakt, nicht mehr schattenhaft, nicht mehr blosser Projektion der Aussenwelt, sondern sie sind innerlich erfüllt von lebendigem Dasein. Sie sind wirkliche Imaginationen, die man, wie ich schon gestern angedeutet habe, zweidimensional erlebt, aber nicht so erlebt, wie wenn man etwa vor einem in der physischen Welt gemalten Bilde stünde. Wer so erlebt, erlebt Visionen, nicht Imaginationen; sondern man erlebt so, als ob man mit seinem eigenen Wesen, das auch nun die dritte Dimension verloren hat, in dem Bild selbst drinnen sich bewegte. Man sieht also dasjenige, was man da erlebt, nicht etwa so, wie man in der physischen Welt sieht. Alles, was sich noch so zeigt, wie in der physischen Welt, ist eben Vision. Wirkliche höhere Erkenntnis ist erst da, wenn die Imagination so erlebt wird, dass man z.B. in ihr Farben nicht mehr so schaut, wie man in der physischen Welt Farben schaut, sondern dass man die Farben erlebt. Wie erlebt man die Farben? Nun, wenn Sie in der physischen Welt Farben wahrnehmen, so haben Sie ja auch bei den verschiedenen Farben verschiedene Erlebnisse. Sie nehmen das Rot wahr wie etwas, was Sie attackiert, was auf Sie lospringen will.

Der Stier wehrt sich dagegen, gegen dieses auf ihn lospringende Rot, das er viel stärker erlebt als der Mensch, bei dem alles abgeschwächt ist.

Wenn Sie das Grün erleben, haben Sie in sich etwas, wie eine Gleichmässigkeit, ein keinen Schmerz, aber auch keine besondere Lust bereitendes Erlebnis. Wenn Sie Blau erleben, haben Sie die Empfindung der Hingabe, der Demut. Nun kann man sich recht durchhängen

mit diesen verschiedenen Erlebnissen, die man in der physischen Welt an den Farben hat, und man kann dann wieder erkennen, wenn einem in der geistigen Welt etwas so attackierend entgegenkommt, wie das Rot in der physischen Welt attackierend ist, dass dies entspricht der roten Farbe. Wenn einem etwas entgegenkommt, dem gegenüber man in die Stimmung der Demut kommt, so ist das dasselbe Erlebnis, wie in der physischen Welt das Erlebnis der blauen oder blauvioletten Farbe, und man kann dann in abgekürzter Redeweise sagen, man habe Rot, man habe Blau in der geistigen Welt erlebt. Sonst müsste man immer, wenn man genau sprechen wollte, sagen, man habe so etwas erlebt, wie man erlebt, wenn man in der physischen Welt Rot schaut, oder in der physischen Welt Blau schaut. Damit man diese fortwährende lange Ausdrucksweise nicht habe, kürzt man sie ab und spricht davon, dass man ein aurisches Sehen hat, ein aurisches Schauen, das sich differenziert nach Rot, Grün, Blau usw.

Aber dabei ist durchaus zu beobachten, dass dieses Uebertreten in das Uebersinnliche, dieses Abstreifen alles Sinnlichen, und doch konkrete Erleben immer da ist. Und eben in diesem konkreten Erleben fühlt man dasjenige, was ich gestern geschildert habe, wie wenn das Denken ein den ganzen menschlichen Organismus ausfüllendes Tastorgan wird, sodass man geistig sich fühlt wie abtastend eine neu auftretende Welt, die eigentlich jetzt noch nicht die wirkliche Geisteswelt ist, sondern die das ist, was ich nennen möchte die Bilderkraftwelt oder die Aetherwelt. Wer den Aether wirklich kennen lernen will, muss ihn in dieser Art erfassen. Alles Spekulieren über den Aether, alles begriffliche Nachdenken führt nicht zur wirklichen Erkenntnis des Aethers. In diesem, man möchte sagen, verwirklichten Denken lebt man nun selber mit seinem eigenen Bilderkräfte- oder Aetherleib. Aber man lebt auf eine andere Art, als man bisher in der

physischen Welt gelebt hat. Die Art, wie man darinnen lebt in dieser ätherischen Welt, ich möchte es durch einen Vergleich sagen:

Wenn Sie einen Finger an Ihrem Organismus betrachten, so ist er ein lebendiges Glied an diesem Organismus. Schneiden Sie ihn ab, so ist er nicht mehr, was er ist vorher. Er stirbt ab, er lebt nicht mehr. Und hätte der Finger ein Bewusstsein, dann würde er sich sagen: ich bin nur etwas am Organismus, ich habe kein selbständiges Wesen. So aber muss man sagen in dem Augenblicke, wo man in imaginativer Erkenntnis in der Welt drinnen steht. Da fühlt man sich nicht mehr als ein abgetrenntes, individualisiertes Wesen, sondern als ein Glied der ganzen ätherischen Welt, des ganzen ätherischen Kosmos, und man weiss nachher, dass man zur Individualität, zur Persönlichkeit nur dadurch gemacht worden ist, dass man einen physischen Leib an sich hat. Der physische Leib individualisiert. Der physische Leib ist dasjenige, was einen zu einem abgesonderten Wesen macht.

Steigt man auf die beschriebene Weise in die Welt hinauf, - wir werden schon sehen, dass wir auch in der geistigen Welt individualisiert werden können, aber davon später - steigt man, so wie ich es beschrieben habe, zunächst in die geistige Welt hinauf, so muss man sich durchaus fühlen als ein Glied innerhalb des ätherischen Kosmos. Und würde man in bezug auf den Aetherleib jemals abgeschnitten von dem kosmischen Aether, so würde man ätherisch absterben. Das ist sehr wichtig zu erfassen, damit wir dann gut verstehen können dasjenige, was über den Durchgang des Menschen durch die Pforte des Todes gesagt werden muss, was aber später kommt.

Nun ist begleitet, - ich deutete das auch schon gestern an - dieses bildhafte Erleben, das zum Lebenstableau wird, wie ich es gestern beschrieben habe, über das ganze Leben hin, das wir von der Geburt bis zum gegenwärtigen Augenblicke im Erdendasein verbracht

nmawr, 20. August 1923

- 5 -

haben, es ist begleitet dieses ganze Erleben im Aetherischen von einem ausserordentlich starken Glücksgefühl. Das ist zunächst das erste, und zwar dem Menschen ausserordentlich wohlgefällige höhere Erlebnis, dieses Durchströmen der ganzen Bilderwelt mit einem innerlich erfassten Glücksgefühl.

Dann muss man, wie ich schon gestern angedeutet habe, dasjenige, was man in dieser Weise sich errungen hat, was man also sich errungen hat an Inspiration, was man sich errungen hat an eigenem Lebenstableau, man muss es wiederum aus dem Bewusstsein willkürlich verschwinden lassen können. Man muss das Bewusstsein leer werden lassen können. Und erst, wenn man das Bewusstsein leer hat, dann versteht man, wie sich die Dinge in der geistigen Welt eigentlich verhalten. Denn dann weiss man, alles dasjenige, was man vorher gesehen hat, war noch nicht die geistige Welt, war bloss ein imaginative Tableau der geistigen Welt. Jetzt erst, wenn man angekommen ist auf der Stufe, wo das Bewusstsein leer geworden ist, jetzt erst strömt, wie die physische Welt durch die Sinne, so die geistige Welt durch das tastende Denken in uns ein. Wir beginnen jetzt erst ein wirkliches Erlebnis, eine wirkliche Erfahrung der geistigen Welt zu gewinnen, der geistigen Aussenwelt. In unserem Lebenstableau hatten wir ja auch nur unsere Innenwelt. Die imaginative Erkenntnis gibt nur die Innenwelt, die sich aber vor der höheren Erkenntnis als eine Bilderwelt charakterisiert. Und sie gibt die Bilder des Kosmos. Der Kosmos selber und unsere eigene wahre Wesenheit, wie sie vor der Geburt, vor dem irdischen Dasein war, die treten erst in der Inspiration auf, wenn die geistige Welt von aussen in uns einströmt. Wenn wir aber zu dieser Herstellung des leeren Bewusstseins kommen, dann ist unsere Seele erfüllt vom blossen Wachsein zunächst, und wir müssen in diesem blossen Wach-

mawr, 20. August 1923

- 6 -

sein zu einer gewissen inneren Stille, Ruhe kommen können. Diese Ruhe kann ich nur in der folgenden Art charakterisieren.

Denken wir uns, meine sehr verehrten Anwesenden, wir wären in einer ganz geräuschvollen Stadt. Wir hören herum um uns das Geräusch dieser Stadt. Es ist schrecklich, sagen wir uns, wenn es uns umtönt und umsaust von allen Seiten. Denken wir uns in eine so recht moderne Grossstadt, London z.B. Aber denken wir jetzt, wir verlassen die Stadt. Und indem wir Schritt für Schritt weitergehen aus der Stadt hinaus, wird es immer stiller und stiller. Denken wir uns recht hinein in dieses Abnehmen des Hörbaren. Es wird immer stiller und stiller. Endlich kommen wir - sagen wir - in einen Wald, wo alles ganz still ist, wo wir gar nichts mehr hören, wo alles schweigt <sup>um</sup> ~~in~~ uns. Wir sind da gewissermassen angekommen beim Nullpunkt des Hörbaren.

Nun kann aber die Sache noch weitergehen. Und da darf ich einen trivialen Vergleich gebrauchen, um Ihnen das Weitergehen zu zeigen. Denken wir uns, wir haben in unserer Briefftasche Geld. Wir geben von Tag zu Tag immer mehr aus; das Geld wird immer weniger und weniger, wie die Hörbarkeit immer weniger und weniger wird, wenn wir von der Stadt weggehen. Und endlich kommt der Tag, wenn wir nichts einnehmen - das nehmen wir an - wo wir gar nichts mehr drinnen haben in der Briefftasche. Wir vergleichen diese Null mit der Stille. Aber was tun wir jetzt, wenn wir auch noch weiter essen wollen? Wir machen Schulden. Ich will das zwar nicht gerade anraten, aber ich meine es vergleichsweise: wir machen Schulden. Wieviel haben wir dann in unserem Portemonnaie? Weniger als Null. Und je mehr Schulden wir machen, desto weniger und weniger als Null haben wir.

Nun stellen wir uns vor, dasselbe träte für die Stille ein. Es wäre nicht nur absolute Ruhe, der Nullpunkt der Stille da, son-

maenmawr, 20. August 1923

- 7 -

dern es ginge weiter, es wäre das Negative vom Hören da, stiller als still, schweigsamer als schweigsam, das träte ein. Das muss in der Tat eintreten, wenn wir durch eine, so wie gestern geschildert, verschärfte Kraft zur Herstellung dieser inneren Ruhe und Schweigsamkeit kommen. Dann aber, wenn wir zu dieser inneren negativen Hörbarkeit kommen, wenn wir zu dieser Ruhe, die grösser ist als die Ruhe Null, kommen, dann sind wir so in der geistigen Welt drinnen, dass wir sie nicht bloss schauen, sondern dass sie auch zu uns tönt. Dann erhöht sich das vorher Geschaute durch das Tönende zu einer mehr lebendigen Welt. Dann stehen wir in der wirklichen geistigen Welt darinnen. Dann sind wir gewissermassen an das andere Ufer des Daseins gegangen für die Augenblicke, in denen wir drüben sind; jenseits dieses Ufers verschwindet die gewöhnliche Sinneswelt, wir befinden uns in der geistigen Welt. Wir müssen allerdings, wie ich später ausführen werde, ordentlich vorbereitet sein, dass wir jederzeit wiederum zurückkehren können. Aber es tritt noch etwas ein. Es tritt eine Erfahrung ein, die der Mensch vorher niemals hat machen können. Dasjenige, was ich geschildert habe als ein innerlich ganz erlebtes, umfassendes - ich möchte sagen - kosmisches Glücksgefühl, das verwandelt sich in diesem Augenblicke, wo wir das leere Bewusstsein mit der Ruhe herstellen, in einen ebenso umfassenden seelischen Schmerz, in ein ebenso umfassendes seelisches Leid. Und wir machen die Erfahrung, dass die Welt aufgebaut ist auf Grundlage des kosmischen Schmerzes, bzw. eines kosmischen Elementes, das vom Menschen nur im Schmerz erlebt werden kann. Und wir lernen durchdringend jene Wahrheit kennen, die so gern missachtet wird von der nur nach unserem Glück suchenden Menschheit. Wir lernen die Wahrheit kennen, dass alles Dasein zuletzt aus dem Schmerze geboren sein muss. Und man darf, wenn man in dieser Art bis zu dem kosmischen Schmerzerlebnis eingedrungen ist in die

Initiations-Erkenntnis, das Folgende aus wirklichem inneren Wissen heraus sagen: wir betrachten unser Auge, dieses Auge, das uns in der physischen Welt die Herrlichkeit dieser Welt offenbart, dieses Auge, das für uns bedeutet, dass wir überhaupt 9/10 unseres Lebensinhaltes bekommen für das physische Dasein zwischen der Geburt und dem Tode, dieses Auge, meine sehr verehrten Anwesenden, ist hineingelagert, ist eine Körpervertiefung, die ursprünglich in ihrem Werden eine Verwandung des Körpers in Wirklichkeit darstellt. Dasjenige was heute nur entstehen kann, wenn man den Körper verwundend aushöhlt, das hat die Höhlungen gebracht. Die äussere Entwicklungsgeschichte, die äussere Evolutionsgeschichte stellt sich das viel zu neutral, stellt sich das viel zu gleichgültig vor. Dasjenige, was zu den Augenhöhlen geführt hat, in die dann hineingedrängt worden ist von aussen - das zeigt auch schon die physische Entwicklungsgeschichte der Augäpfel - die Augenhöhle, sie ist  $\chi$  entstanden in der Zeit, als der Mensch noch ein unbewusstes Wesen ~~war~~, aus einem solchen Geschehen, das, wenn es ins Bewusstsein heraufgehoben würde, eine schmerzliche Verwundung des Organismus bedeutet hätte. So aber ist der ganze menschliche Organismus herausgehoben aus einem Elemente, das, wenn es erlebt würde mit dem Bewusstsein, das der Mensch heute hat, als Schmerz erleben da wäre. Und man empfindet gerade tief auf dieser Stufe der Erkenntnis, wie alles Glück, alle Lust, alle Seligkeit in der Welt hervorgeht aus dem Boden des Schmerzelementes, wie die Pflanze aus dem Erdboden, der eigentlich immer Schmerz bedeutet, hervorgeht.

Würden wir als Menschen in einem Augenblicke verwandelt werden können in die Substanz des Erdbodens, und unser Bewusstsein behalten, so würde das eine unendliche Steigerung unserer Schmerzgefühle zur Folge haben. Oberflächlinge sagen, indem man ihnen die-

se Tatsache, die sich aus der geistigen Welt heraus offenbart, kundgibt: aber ich habe mir die Gottheit anders vorgestellt; ich habe gedacht, dass die Gottheit so mächtig sei, dass sie alles aus dem Glücke hervorgehen lassen kann, wie wir Menschen es haben wollen.

Solche Menschen gleichen eben dem König von Spanien, dem man ein plastisches Bild des Weltenalls, des Sternenganges einmal vor Augen gestellt hat, der sich ungeheuer anstrengen musste, um zu begreifen, wie diese Bewegungen geschehen, wie das alles ist, und der es zuletzt doch nicht begriffen hat, und der dann gesagt hat: hätte mir es Gott überlassen, so hätte ich die Welt einfacher gemacht. -

Nun, meine sehr verehrten Anwesenden, das ist im Grunde genommen das Erkenntnis- und Religionsgefühl vieler Menschen; hätte ihnen die Gottheit die Welt zu erschaffen überlassen, sie hätten diese Welt einfacher gemacht. Aber diese Menschen wissen eben nicht, wie naiv sie sprechen. Und eine wirkliche Initiationswissenschaft kann nicht zu demjenigen bloss führen, was die Menschen glücklich macht, sondern sie muss die Menschen dazu führen, ihr Wesen und ihre Bestimmung im Hervorgange aus der Welt in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wirklich zu begreifen. Da braucht man geistige Tatsachen, statt eines blossen Inhaltes, der einem von vornherein gefällt. Aber man wird zuletzt auch - das sollen auch diese Vorträge darstellen - gerade durch das Erlebnis dieser Tatsachen, auch nur durch das begriffliche Erkennen dieser Tatsachen, ein gutes Stück innerer Befriedigung auch für das Erdenleben aufnehmen können. Ja, man wird dasjenige aufnehmen können, was der Mensch braucht für das Erdenleben, um ein ganzer Mensch zu sein, wie er seine einzelnen physischen Glieder braucht, um ein ganzer Mensch zu sein.

XIII.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Diejenige Welt, die man in dieser Art ~~hinz~~ betritt, wenn man über die Imagination hinausgekommen ist in die Stille des Daseins, aus der herausscheinend in Farben, wie ich es angedeutet habe, tönend sich die geistige Welt kundgibt, diese Welt ist eine wesentlich andere als diejenige, die wir mit den Sinnen wahrnehmen. Und man bemerkt, wenn man mit dieser Welt mitlebt, - und mitleben muss man mit der geistigen Welt, wenn sie für einen vorhanden sein soll - man bemerkt, dass alle sinnlich-physischen Dinge und alle sinnlich-physischen Vorgänge aus dieser geistigen Welt in Wirklichkeit hervorgegangen sind. Sodass der Mensch als Erdenmensch eigentlich nur eine Hälfte der Welt sieht; die andere verbirgt sich ihm, bleibt okkult. Und sie offenbart sich - ich möchte sagen - aus allen Spalten und aus allem Geschehen der physisch-sinnlichen Welt heraus als die geistige zunächst in den Bildern der Imagination, dann in demjenigen, was sie selber schöpferisch geben kann in der Inspiration. In dieser Welt der Inspiration kann man heimisch werden. Man findet in ihr dann eben die Ursprünge aller Erdendinge, aller Erdenschöpfungen. Man findet in ihr, wie ich schon angedeutet habe, das eigene vorirdische Dasein. Wir werden es in den nächsten Tagen näher zu beschreiben haben bei entsprechenden Dingen. Ich habe, - auf Namen kommt es nicht an, man braucht eine Terminologie - mit dem Gebrauch, den man in älterer Zeit gehabt hat, diese Welt, die also jenseits der imaginativen liegt, die astralische genannt. Und dasjenige, was man selber aus dieser Welt an sich trägt, was man schon mitgebracht hat in den physischen und in den ätherischen Leib herein, das kann man dem entsprechend den astralischen Leib des Menschen nennen. In

diesen ist erst eingeschlossen gewissermassen die eigentliche Ich-Organisation.

Sodass sich der Mensch für eine höhere Erkenntnis als ein viergliedriges Wesen erweist, bestehend aus seinem physischen Leib, seinem Aether- oder Bildkräfteleib, seinem astralischen Leib und seiner Ich-Organisation. Zu dieser Ich-Organisation rückt man aber nun nur auf durch einen weiteren Schritt in übersinnlicher Erkenntnis, durch denjenigen Schritt, den ich in meinen Büchern, namentlich in dem Buche, das ins Englische unter dem Titel "Initiation" übersetzt ist, den ich da genannt habe die ~~Intuition~~ Intuition.

Man kann sehr leicht den Ausdruck Intuition missverstehen, weil z.B. derjenige, der Phantasie hat, der dichterisches Vermögen hat, die gefühlsmässigen Empfindungen von der Welt, die er hat, auch schon Intuition nennt. Aber das ist eine dunkle, bloss gefühlte Intuition. Sie ist aber doch verwandt mit demjenigen, was ich Intuition hier meine. Denn wie der Mensch vollständig hier als Erdenmensch seine sinnliche Wahrnehmung hat, so hat er einen Abglanz der höchsten Art der Erkenntnis der Intuition durch das irdische Gefühl und den irdischen Willen. Er würde sonst kein sittliches Wesen sein können. Sodass dasjenige, was sich dunkel, ahnungsvoll für den Menschen im Gewissen kundgibt, ein Abglanz ist, gewissermassen als ein Schattenbild des Höchsten, das man erst in der wahren Intuition, in der höchsten, dem Menschen zunächst als Erdenmenschen möglichen Erkenntnisart erscheint.

Der Mensch hat wirklich als Erdenmensch etwas von dem Untersten, und wiederum ein Schattenbild ~~zu~~ des Obersten, das erst in der Intuition erreichbar ist. Gerade die mittleren Gebiete fehlen ihm zunächst vollständig als Erdenmenschen. Die muss er sich erwerben:

Imagination und Inspiration. Die Intuition in der reinen, lichtvollen Innerlichkeit muss er sich auch erwerben; aber er hat gerade in der sittlichen Empfindung, im Inhalt des sittlichen Gewissens ein irdisches Abbild desjenigen, was dann als Intuition auftritt. Sodass man auch sagen kann: wenn der Mensch als ein Initiierter Erkennender zu einem wirklichen intuitiven Erkennen der Welt aufsteigt, so wird ihm die Welt, die er sonst nur in Naturgesetzen kennt, so innerlich, so mit ihm verbunden, wie für ihn sonst nur als Erdenmensch die sittliche Welt ist. Und das ist gerade das Bedeutsame in der Menschenwesenheit auf Erden, dass wir wie mit einem innersten dunklen Erahnen hängen an dem Allerhöchsten, was wiederum nur der entwickelnden Erkenntnis in seiner wahren Gestalt zugänglich ist.

Der dritte Schritt des höheren Erkennens, der notwendig ist, um in die Region der Intuition zu kommen, der kann nur durch die höchste Ausbildung einer inneren Fähigkeit erlangt werden, die man in der heutigen materialistischen Zeit überhaupt nicht zu den Erkenntniskräften rechnet. Nur durch die höchste Ausbildung und Vergeistigung der Liebefähigkeit kann dasjenige errungen werden, was in Intuition sich offenbart. Es muss dem Menschen möglich werden, die Liebefähigkeit zu einer Erkenntniskraft zu machen. Wir bereiten uns schon gut auf diese vergeistigte Liebefähigkeit vor, wenn wir uns in einer gewissen Weise losreissen von unserem Hängen an den äusseren Dingen, wenn wir z.B. zu regelmässigen Übungen machen, die Dinge, die wir erlebt haben, nicht in der Erlebnisfolge vorzustellen, sondern rückwärts verlaufend.

Wir sind ja mit unserem passiven Denken ganz - ich möchte sagen - wie Menschengelassen hingegen an die Ereignisse der Welt. Ich habe schon gestern gesagt, wir denken auch im Gedankenbildern das Frühere früher, das Spätere später. Wenn wir ein Drama auf der

Bühne ablaufen sehen, dann hat es zuerst den ersten Akt, den zweiten, dritten, vierten, fünften Akt. Wenn wir uns aber dazu aufschwingen können, ganz am Ende anzufangen mit dem Vorstellen, dann dasjenige, was unmittelbar früher war, dann dasjenige, was im Anfange des fünften Aktes ist, dann zurückgehen zum vierten Akt, dann zurückgehen zum dritten, zum zweiten, zum ersten Akt, dann reißen wir uns ganz los von dem Verlauf, den die Welt äusserlich hat. Wir stellen rückwärts vor. So verläuft die Welt nicht. Wir müssen eine bedeutende, rein aus dem Innern herausgeholtte Kraftanstrengung vollbringen, um rein rückwärts vorzustellen. Dadurch reißen wir die innere Tätigkeit unserer Seele los von dem Gängelbände, an dem wir sonst fortwährend gezogen werden, und dadurch bringen wir dieses innere geistig-seelische Erleben allmählich bis zu jenem Punkt, wo sich das Geistig-Seelische wirklich losreißt vom Körperlichen und auch vom Aetherischen.

Vorbereiten kann sich gut der Mensch zu einem solchen Losreißen, wenn er in der Lage ist, jeden Abend seine Tageserlebnisse rückwärts vorzustellen, dasjenige zuerst vorzustellen, was man zuletzt erlebt hat, dann rücklaufend, aber womöglich auch die Einzelheiten rücklaufend vorzustellen, sodass man, wenn man eine Treppe hinaufgestiegen ist, zuerst sich vorstellt oben auf der obersten Stufe, dann auf der vorletzten, dritten usw. rückwärts hinuntergehend sich vorstellt dasjenige, was man als hinaufgehend vollbracht hat.

Sie werden sagen: man erlebt soviel am Tage, das dauert lange. Nun, man mache zunächst episodisch, man mache wirklich das zunächst, dass man das Hinauf- und Hinuntergehen über eine Treppe umgekehrt vorstellt: Hinunter- und Hinaufgehen; dann bekommt man eine innere Beweglichkeit, sodass man nach und nach wirklich in drei, vier Minu-

ten den ganzen Tagesverlauf des Lebens rückwärtsgehend vorstellen kann.

Damit hat man aber eigentlich doch nur die Hälfte, im Grunde das Negative dessen vollbracht, was man zur Steigerung, zur geistigen Ausbildung der Liebefähigkeit braucht. Denn die muss bis zu jenem Punkte kommen, wo man liebevoll verfolgt jedes Wachsen der Pflanze, - im gewöhnlichen Leben sieht man ja das Wachsen der Pflanze nur, wie es sich im Raume gestaltet; man macht es nicht mit, - wenn man mitmacht jedes einzelne, was im Pflanzenwachstum sich zeigt, wenn man untertaucht in die Pflanze, mit seiner Seele selber diese Pflanze wird, wenn man selber wächst, blüht, selber die Früchte der Pflanze trägt, wenn man also ganz untertaucht, wenn einem die Pflanze so wert ~~ist~~ wird, wie man selber sich ist, wenn man dann in derselben Weise zur Vorstellung des Tierischen hinauf, zur Vorstellung des Mineralischen hinuntersteigt, wenn man fühlt, wie das Mineralische sich gestaltet zum Kristall, wenn man gewissermassen ein inneres Wohlgefallen entwickeln kann in diesem sich Bilden von Flächen, von Kanten, von Ecken, wenn man schon in dem Wahrnehmen dieser Flächen, Kanten und Ecken ein inneres Wohlgefallen hat, und wenn man beim Zerspalten, Zerklüften des Minerals etwas empfinden kann wie ein Schmerzgefühl, das durch die eigene Wesenheit zuckt, wenn man in dieser Weise mitführend, ja nicht nur mitführend, sondern in der Seele mitvollend wird mit allem Naturgeschehen.

Es muss dem vorausgehen eine wirkliche, auf alle Menschen sich erstreckende Liebefähigkeit. Man wird die Natur nicht in der geschilderten Weise richtig lieben können, wenn man nicht zuerst Liebefähigkeit für alle Menschen sich errungen hat. Dann, wenn man in dieser Art verständnisvolle Liebefähigkeit für die Menschen und für die ganze Natur errungen hat, dann stellt sich dasjenige ein, dass das,

was sich uns zunächst wahrnehmbar macht, sagen wir, in den aurischen Farben, in dem sphärischen Tönen, dass das sich rundet, konturiert zu wirklichen geistigen Wesenheiten.

Aber das Erleben dieser geistigen Wesenheiten ist anders, als das Erleben der physischen Dinge. Wenn ich ein physisches Ding vor mir habe, z.B. die Uhr, ich stehe hier, die Uhr ist da; ich kann sie nur erleben im Anschauen, sie hat eine Entfernung von mir. Ich stehe mit ihr in Raumesbestimmung drinnen.

So kann man niemals ein geistiges Wesen wirklich erleben. Ein geistiges Wesen muss man erleben, indem man in dasselbe ganz untertaucht, indem man also gerade anwendet die Liebefähigkeit, die man zunächst an der Natur entwickelt hat. Geistige Intuition ist nur möglich durch Anwendung in der Stille, in dem, was leer ist für das Bewusstsein dessen, was man an Liebefähigkeit in der Natur entwickeln kann. Denken Sie sich einmal, Sie haben diese Liebefähigkeit an Mineralien, Pflanzen, Tieren, an Menschen entwickelt. Sie stehen nun darinnen in der Leere des Bewusstseins. Um Sie herum ist jene negative, unter der Null liegende Ruhe. Sie empfinden das Leid, das auf dem Grunde des ganzen Weltendaseins ist; es ist das Leid zu gleicher Zeit der Einsamkeit. Noch nichts ist da. Aber die aus dem Innern aufquillende Liebefähigkeit, die in der mannigfaltigsten Weise differenziert ist, die führt Sie dazu, dasjenige, was nun in der Inspiration auftritt, das Schaubare, das Hörbare, wirklich auch mit dem eigenen Wesen zu durchdringen. Sie tauchen durch diese Liebefähigkeit unter in das eine Wesen, in das andere Wesen.

Die Wesenheiten, die ich geschildert habe in meinem Buche "Geheimwissenschaft" (Occult Science), diese Wesenheiten der höheren Hierarchien, die erlebt man nun mit; die werden reales, wesenhaftes

Welt-dasein. Man erlebt ebenso eine konkrete geistige Welt, wie man durch Auge und Ohr und durch das Gefühl, durch die Wärme eine konkrete physische Welt erlebt. Aber man muss bis zu dieser Stufe vorge-drungen sein, wenn man zu einer dem Menschen ganz besonders wesent-lichen Erkenntnis kommen will. Ich habe gesagt, wie durch die Inspi-ration das vorirdische, rein geistige Dasein in unsere Seele hinein-ragt, wie wir durch diese Inspiration erst kennen lernen, was wir waren, bevor wir durch die Konzeption in einen irdischen Leib herun-tergestiegen sind, wenn wir hellseherisch, wie ich es jetzt geschil-dert habe, durch ~~die~~ Liebefähigkeit eindringen können in die geistigen Wesen, dann offenbart sich uns auch dasjenige, was das Menschenwesen erst in seinem inneren Erleben vollständig macht. Es offenbart sich dasjenige, was jetzt in der Zeit des Lebens in der geistigen Welt liegt, es offenbart sich dasjenige, was wir waren, bevor wir zu dem letzten geistigen Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt auf-gestiegen sind. Es offenbart sich das vorige Erdenleben, und nach und nach die anderen vorhergehenden Erdenleben. Denn dieses wahre Ich das in wiederholten Erdenleben vorhanden ist, das kann sich nur offen-baren, wenn man die Liebefähigkeit so weit gesteigert hat, dass einem das andere Wesen, das draussen in der Natur oder in der Geisteswelt ist, so lieb geworden ist, wie man sich nur selber in Eigenliebe lie-ben kann. Aber niemals wird der Eigenliebe zugänglich das wahre Ich, das durch wiederholte Geburten und Tode geht. Die wiederholten Erden-leben offenbaren sich dem Menschen erst, wenn er nicht mehr in der Eigenliebe lebt für Erkenntnis-Augenblicke, sondern in jener Liebe, die die Eigenliebe ganz vergessen kann und in dem objektiven Wesen so leben kann, wie man sonst in seinem physischen Dasein, sich lie-bend, mit der Eigenliebe lebt. Denn dieses Ich des vorhergehenden

Erdenlebens ist so objektiv für dieses jetzige Erdenleben geworden, wie nur irgend ein äusserer Stein oder eine Pflanze für uns ist, wenn wir im Raume ausser ihm stehen. Wir müssen gelernt haben, dasjenige, was an uns zunächst für die gegenwärtige subjektive Persönlichkeit ganz objektiv, ganz fremd geworden ist, in objektiver Liebe zu erfassen. Wir müssen uns überwunden haben im gegenwärtigen Erden-dasein, um überhaupt irgend einen Einblick bekommen zu können in ein vorhergehendes Erden-dasein.

Wenn wir aber also die Erkenntnis entwickeln, dann stellt sich das vollständige Leben des Menschen eben dar als ein solches, das durchgeht wie in Wellenschwingungen durch irdische Daseinsstufen von der Geburt oder Empfängnis bis zum Tode, und wiederum durch rein geistige Daseinsstufen von dem Tode bis zu einer neuen Geburt, um wiederum zur Erde zurückzukehren usw. Das vollständige Erden-leben stellt sich dar als wiederholte Durchgänge durch Geburten und Tode mit dazwischenliegenden Leben in rein geistigen Welten. Das ist erst eine Erkenntnis, die durch die Intuition erworben werden kann, also eine reale, erfahrungsmässige Erkenntnis.

### III.

Meine sehr verehrten Anwesenden!

Ich habe Ihnen den Weg der Initiations-Erkenntnis schildern müssen - skizzenhaft zunächst -, wie er gegangen werden muss gerade in unserer Zeit, im gegenwärtigen Entwicklungspunkte der Menschheit, um zu einer wirklichen, geistigen, spirituellen Erkenntnis des Wesens der Welt und des Menschen zu kommen. Initiations-Erkenntnis hat es aber gegeben, so lange es eine Menschheit gibt. Sie hat zu den verschiedenen Zeiten der Menschheits-Entwicklung verschiedene Gestalten annehmen müssen. Weil der Mensch ein Wesen ist, das eigent-

lich durch jedes folgende Erdenleben in einer anderen Weise mit seiner Seele geht, so ist auch dasjenige, was in den einzelnen Epochen der Weltentwicklung innerhalb der Menschheit erscheint, durchaus voneinander verschieden. Die einzelnen Unterschiede, wir werden sie im Laufe der nächsten Tage noch kennen lernen; heute möchte ich nur das Folgende sagen: gerade mit Bezug auf dasjenige, was als Initiations-Erkenntnis gegeben werden muss, war es in alten Zeiten der Menschheitsentwicklung ganz anders als heute. Wir können zurückgehen um Jahrtausende - alles Genauere wird sich auch später ergeben - und wir finden weit zurückliegend vor dem Mysterium von Golgatha eine ganz andere Art, wie der Mensch sich zu der natürlichen und zu der geistigen Welt verhält, als heute und dementsprechend auch eine ganz andere Initiationswissenschaft, als heute die rechte für den Menschen ist. Sehen Sie, heute haben wir eine sehr sehr weit entwickelte Naturwissenschaft. Ich will nicht von den höchsten Partien der Naturwissenschaft reden, sondern nur von demjenigen, was den Kindern vom 6., 7. Lebensjahre an als eine Allerweltweisheit beigebracht wird. Da nimmt das Kind ja auch auf in einem verhältnismässig frühen Lebensalter heute jene Gesetzmässigkeit, die - sagen wir - anknüpft an das kopernikanische Weltensystem, und von diesem kopernikanischen Weltensystem aus, von wo man Hypothesen baut darüber, wie das Weltenall entstehen kann. Man spricht da von der Kant-Laplace'schen Hypothese, die ja im Wesentlichen revidiert ist, die aber auch im Wesentlichen heute noch vor dem Menschen steht. Man sieht wesenhaft auf einen Urnebel, wie man ihn ja ~~nicht~~ heute noch durch die entsprechenden physikalischen Experimente wahrnehmen kann, in denen man Anfangszustände des Weltenwerdens sieht. Man sieht hin auf einen Urnebel und nimmt an, aus diesem Urnebel heraus seien durch rotierende Kräfte die Planeten entstanden, die Sonne zurückgeblieben. Man denkt sich dann, wie aus die-

sem besonderen Ring, der sich dann zur Erde zusammengeballt hat, der aus dem Urnebel abgespalten ist, sich die weiteren Wesen durch Differenzierung gebildet haben, Mineralien, Pflanzen, Tiere, zuletzt auch der Mensch. Und man beschreibt das zunächst in rein naturwissenschaftlichem Sinne.

Man macht den Kindern ja das ganz begreiflich, indem man eine Art demonstrierenden Exerzitiums ausführt, das ja sogleich alles klarmacht. Man nimmt ein Öltröpfchen, einen Tropfen von einer Flüssigkeit, die auf dem Wasser schwimmt, bringt es in der Äquatorgegend auf ein Kartenblatt, steckt oben eine Stecknadel hinein und dreht nun das Kartenblatt. Man kann nun zeigen, wie sich da zuerst ein äusserstes Tröpfchen absondert, das rotiert, dann ein zweites Tröpfchen usw., und man bekommt ein ganzes kleines Planetensystem aus Öl, mitten drinnen die Sonne. Wenn man das gesehen hat als Kind, warum sollte man nicht höchst plausibel finden das Hervorgehen des ganzen Planetensystems aus dem Urnebel? Man hat es ja mit eigenen Augen gesehen, nachgebildet gesehend.

Es ist nun sehr schön, wenn man im Leben, im moralischen Leben sich selbst vergessen kann; aber im Demonstrieren von Naturerscheinungen sollte man sich nicht selbst vergessen. Die ganze Geschichte von dem Öltröpfchen hätte sich ja nicht entwickelt, wenn man nicht dastehen würde und mit der Hand die Stecknadel gedreht hätte. Man muss also das hinzurechnen. Man muss notwendigerweise, wenn das gelten soll als Hypothese, einen riesig grossen Schullehrer hinaussetzen in das Weltenall, als der Urnebel zuerst gedreht worden ist, und eigentlich fortwährend gedreht wird; sonst hat man ja nicht den Gedanken in seiner Urwesenheit vor sich.

Aber das ist ja gerade die Eigentümlichkeit des materialistischen Zeitalters, dass Viertels- und Achtels- und noch stärkere Brü-

che der Wahrheit gedacht werden, und dass das sich mit einer ungeheuren Suggestion in die Menschenseele einlebt. So leben wir heute in einer einseitigen Anschauung von der Natur und ihrer Gesetzmässigkeit.

Ich könnte nun vieles anführen, das Ihnen auf den verschiedensten Gebieten klarmachen würde, wie der Mensch von heute hinausgeht in die Natur und deshalb, weil er das mitbekommt aus der heutigen Zivilisation heraus, deshalb die Natur in einer - wie man sie nennt - kausalen Gesetzmässigkeit sieht. Das durchdringt sein ganzes Dasein von heute. Die geistige Welt kann er höchstens durch die religiöse Tradition noch festhalten. Will man zu der wirklichen geistigen Welt aufsteigen, dann muss man einen inneren Entwicklungsgang durchmachen durch Imagination, Inspiration, Intuition, wie ich das geschildert habe. Man muss also durch die Initiations-Wissenschaft geführt werden von der gesetzmässigen Durchdringung, ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ oder wenigstens von dem Glauben an die gesetzmässige Durchdringung des naturalistischen Daseins zu der Erfassung des Geistigen. Alle Initiations-Wissenschaft muss heute darauf gehen, den Menschen von der ihm heute selbstverständlichen, natürlichen Erfassung des Kosmos hinzuführen zu der spirituellen Erfassung des Kosmos.

Das Umgelehrte war in der alten Initiations-Wissenschaft vor Jahrtausenden vorhanden. Da hatten die Mysterienweisen, die Leiter der Initiationsstätten, die dazumal Schule und Kirche und ~~Fest~~<sup>Kunst</sup>stätte zugleich waren, eine Menschheit um sich, welche eigentlich in dem Sinne von Natur nichts wusste, wie die heutige Menschheit es weiss seit dem <sup>r</sup> kopernikanischen Weltanschauung, eine Menschheit um sich, die aber instinktiv, innerlich geistig, Seelisches auch als Kosmisches erlebt, dieses Geistig-Seelisch-Kosmische in Mythen, in Legenden brachte, die wir heute in der allgemeinen Zivilisation nicht mehr verstehen. Ueber sie werden wir auch noch ausführlicher zu sprechen

haben. Aber dasjenige, was Erleben war, war instinktives seelisches, geistiges Erleben. Und das war dem Menschen dasjenige, was ihn wie in traumhaften Bildern, Imaginationen, während seines Wachdaseins erfüllte. Immer kamen aus dem Inneren der Urmenschheit heraus diese dann zu Legenden, zu Mythen, zu Göttersegen ausgebildeten traumhaften Imaginationen. In denen lebte man. Man sah hinaus in die Welt, und man erlebte seine traumhaften Imaginationen. Dann erlebte man: wenn man nicht in diesen traumhaften Imaginationen lebte, lebte man in dem Naturdasein. Man sah den Regenbogen, die Wolken, die Sterne, die über den Himmel eilende Sonne, man sah die Flüsse, man sah die Berge in ihrem Werden, in ihrem Wesen, man sah die Mineralien, die Pflanzen, die Tiere.

Und das alles, was man da sah mit den Sinnen, das wurde gerade für die Urmenschheit das grosse Rätsel. Denn der Zeitpunkt, den ich meine, - es gab frühere oder spätere Zeiten, in denen die Zivilisation anders war - aber der Zeitpunkt, den ich meine, der einige Jahrtausende zurückliegt vor dem Mysterium von Golgatha, in dem empfand die Menschheit sich innerlich beglückt, wenn sie ihre traumhaften Imaginationen hatte. Und die äussere Sinnenwelt, in der man nur dasjenige sah von Regenbogen, von Wolken, von der ziehenden Sonne, von Mineralien, von Pflanzen und Tieren, was das Auge sah, durch das man auch nur dasjenige in der Sternenwelt sah, was dann registriert wurde in dem ptolemäischen, im vor-kopernikanischen, also im ptolemäischen Weltsystem, diese äussere Welt der Sinne, die kam in jenem Zeitpunkt der allgemeinen Menschheit so vor, dass sich diese allgemeine Menschheit sagte: ich mit meiner eigenen Seele lebe doch in einer göttlich-geistigen Welt. Da draussen ist eine entgötterte Natur. Die Quelle hat keine Geistigkeit, indem ich sie anschau; der Regenbogen hat keine Geistigkeit, die Mineralien, die Pflanzen und

die Tiere und die physischen anderen Menschen haben keine Geistigkeit, indem ich sie äußerlich mit den Sinnen anschau. - Und es erschien die Natur wie eine von der göttlichen Geistigkeit abgefallene universale Welt.

Jene Empfindung der Menschheit lebte in jener Zeit, wo man den ganzen Kosmos in seiner Sichtbarkeit wie ein von dem Göttlich-Geistigen Abgefallenes erblickte. Und man brauchte nicht nur abstrakte Erkenntnis, um diese zwei Erlebnisse miteinander zu verbinden, das innerliche Gott-Erleben in sich, und das Äußere Erleben einer abgefallenen Sinneswelt. Man brauchte eine Erkenntnis, die zu gleicher Zeit Trost dafür war, dass man als Mensch dieser Äußeren abgefallenen Sinneswelt mit seinem physischen, mit seinem ätherischen Leibe angehörte. Man brauchte Trost, der einem besagte, wie sich diese abgefallene Sinneswelt zu derjenigen verhält, die man erlebt durch ein instinktives Imaginieren, durch ein traumhaft-dunkles, aber doch für die damaligen Verhältnisse hinreichendes Erleben der geistigen Welt. Erkenntnis musste Trost sein.

Und Trost suchten diejenigen, die nun zu den Mysterien hinstreben, entweder als Menschen, welche nur dasjenige, was in den Mysterien äußerlich gegeben werden konnte, wollten als solchen Trost, oder auch als Schüler solcher Weltenweisen, um eingeweiht zu werden gegenüber den Geheimnissen des Daseins, gegenüber dem Rätsel, das sich so vor die Menschheit hinstellt.

Jene alten Mysterienweisen, die zugleich Priester und Lehrer und Künstler waren, die machten durch alles dasjenige, was auch noch geschildert werden muss, was in ihren Mysterien vorhanden war, dieser Menschheit klar, dass auch in der abgefallenen Welt, in der rieselnden Quelle, in dem blühenden Baum, in der blühenden Blume, in dem sich zum Kristall formenden Mineral, in dem erscheinenden Regen-

bogen, in der ziehenden Wolke und in der ziehenden Sonne dieselben göttlich-geistigen Gewalten leben, die der Mensch instinktiv in seiner traumhaften Imagination erlebte. Sie stellten dieser Menschheit dar die Versöhnung der gottabgefallenen Welt mit der göttlichen Welt, die der Mensch in seinen instinktiven Imaginationen wahrnahm.

Sie brachten ihm die ~~xxi~~ tröstvolle Erkenntnis. Sie waren dieser Menschheit die Erlösung durch eine Erkenntnis, die die ganze Natur wiederum zu einer gottgefüllten auch für das menschliche Anschauen machten, wenn der Mensch suchte eben diese tröstende Erkenntnis in den Mysterien.

Wir sehen daher, wie <sup>gemeldet</sup> wird von diesen älteren Zeiten der Menschheits-Entwicklung, dass gerade dasjenige, - das wird noch von dem Griechentum gemeldet - was wir heute den jüngsten Kindern in der Schule beibringen, dass die Sonne stillsteht und die Erde sich ringsherum dreht, dass das in den Mysterien wie eine Geheimwissenschaft bewahrt worden ist. Dasjenige, was bei uns ganz äußerliche Erkenntnis ist, war damals Geheimwissenschaft. Die Erklärung der Natur, die war damals Geheimwissenschaft. Heute ist, wie jeder ersehen kann, der den Entwicklungsgang der Menschheit innerhalb unserer Zivilisation durchlebt, was ja eigentlich jeder denkende Mensch tut, der erzogen und unterrichtet wird, heute ist die Natur mit ihren Gesetzen dasjenige, in das sich der Mensch einlebt. Dafür hat sich die geistige Welt zurückgezogen. Die alten traumhaften Imaginationen haben aufgehört. Der Mensch empfindet die Natur als dasjenige, in dem er zunächst nicht volle Befriedigung hat, das ihm neutral vorgeführt wird, nicht wie ein abgefallenes sündhaftes Weltenall, wie ein abgefallener Kosmos, sondern wie ein Kosmos, der durch eine innere Notwendigkeit so sein muss, wie er eben ist. Dann erfüllt der Mensch sein Selbstbewusstsein, dann lernt er erkennen an jedem einzelnen Punkte

die Geistigkeit, dannspürt er den inneren Drang, der das Innere selbst an Gott wieder knüpfen will. Und dann hat er nur nötig, dass jetzt zu der Naturerkenntnis, entsprechend dieser Naturerkenntnis, er in die geistige Welt hineingeführt werde durch eine neue Initiations-Wissenschaft. Die alte Initiationswissenschaft konnte vom Geiste, den der Mensch instinktiv erlebte, in seinen Mythen verkörperte, ausgehen und zur Natur hinführen. Die neue Initiationswissenschaft muss von demjenigen, was dem Menschen heute erstes Erlebnis ist, indem er seine Naturgesetze wahrnimmt, an die er dann glaubt, sie muss von seiner Naturerkenntnis ausgehen und zurück den Weg in die geistige Welt durch Imagination, Inspiration, Intuition zeigen.

So haben wir in der Entwicklung der Menschheit ein paar Jahrtausende vor dem Mystorium von Golgatha denjenigen wichtigen Zeitpunkt, in dem die Menschen ausgingen von einem instinktiven Geist-Erleben, um zu jenen Begriffen und Ideen hinzukommen als der äussersten Geheimwissenschaft, die die Naturgesetze umfasste. Heute erlebt man z.B. schon als Kind die Naturgesetze. Vor dieser Nüchternheit, vor dieser Prosa des Lebens, vor diesem Naturalismus hat sich zunächst die geistige Welt in dem Innern des Menschen zurückgezogen. Und heute muss eine Initiationswissenschaft umgekehrt den Weg weisen von der Natur hin zu der Geistigkeit. Die Natur war für eine alte Menschheit in der Finsternis, der Geist war im Hellen. Die alte Initiationswissenschaft hatte von dem Geistig-Hellen hineinzuführen das Licht, das dort entnommen, in die natürliche Finsternis, damit auch  $\neq$  diese erhellt wurde. Die heutige Initiationswissenschaft hat auszugehen von demjenigen Lichte, das äusserlich naturalistisch durch Kopernikus, Giordano Bruno, Galilei, Kepler, Newton usw. in die äussere Natur hinein geworfen wird. Da ist dann dieses Licht

awr, 20. August 1923

- 25 -

zu nehmen aus der Totheit, zu beleben, und der Weg zu machen zu dem Geiste, der in seinem eigenen Lichte durch einen umgekehrten Weg gegenüber dem alten Initiationsweg gesucht werden muss. Davon will ich dann morgen weitersprechen.

- - - - -